

DAS KRIEGSENDE 1945 IN DER REGION BOMLITZ

Die Textpassagen der angegebenen Quellen sind chronologisch zusammengestellt und wörtlich übernommen. In eckigen Klammern sind redaktionelle Ergänzungen angegeben.

ANFANG APRIL 1945

Alfred Keseberg: Uetzingen. Hunenburg und Loingo.

Anfang April 1945 belegten deutsche Truppen etwa zwei Wochen den Ort [Uetzingen].

Andrea Hesse: Prädikat „Bestbetrieb“ – die Eibia GmbH für chemische Produkte in Bomlitz.

Trotz der Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Kohle und Rohstoffen wurde die Produktion im Bomlitzer Eibia-Werk auch noch fortgesetzt, als sich das Kriegsende bereits deutlich abzeichnete. In dieser Zeit plante die Betriebsführung den Abtransport eines Teils der ausländischen Arbeiterschaft, um den erwarteten Plünderungen nach dem Einrücken der Alliierten zuvorzukommen; dieses Vorhaben konnte aber nicht in die Tat umgesetzt werden.

DONNERSTAG - 12.04.1945

Ortschronik Fallingbostel in Doris von der Brelie-Lewien: „Dann kamen die Flüchtlinge“.

Der Kampf ist bereits bis Kirchboitzen - Düshorn-Ostenholz – vorgedrungen.

SAMSTAG - 14.04.1945

Hans Steinbeck: Jugend in schwerer Zeit – Benefeld/Bomlitz 1939-1949.

Am 14. April 1945 machten wir in Benefeld zum letzten Mal Jungvolkdienst. Ich verabschiedete meine 30 Pimpfe mit dem üblichen Gruß an den Führer und „Nach Hause weggetreten!“

Zwei Tage zuvor hatten uns die Lehrer in der Schule verabschiedet. Ohne Ansprache und Fahnenappell. Durch Walsrode rollten beschädigte Panzer, zerschossene Autos und viele abgekämpfte Soldaten gingen zu Fuß. Von fern hörte man schon Geschützdonner. An der Aller wurde um den Brückenkopf Rethem gekämpft, wie wir im Wehrmachtsbericht hörten.

In den letzten Wochen fand der Unterricht in einer Gastwirtschaft statt. Unsere Schule war von holländischen Nazis belegt. Diese waren aus Angst vor der Rache ihrer Landsleute nach Deutschland geflohen.

Die Lebensmittelläden leerten auf Anordnung der Behörden ihre Lager und es gab Sonderrationen. Säckeweise transportierten wir auf dem Handwagen von unserem Flüchtlingsopa Jäger Haferflocken, Zucker, Mehl und andere Dinge ab. Dies musste nachher auch lange reichen.

Strom und Wasser gab es nur noch stundenweise.

In der Eibia wurde weiter produziert. Sie hatte ein eigenes Kraftwerk. Als nachher in letzter Minute alles abgestellt wurde, erstarrten Nitroglyzerin und andere flüssige Sprengstoffe in den Rohren und blieben jahrzehntelang eine Bedrohung für die Bevölkerung.

Die Ausländer in Benefeld/Bomlitz wurden am 14. April unter Kriegsrecht gestellt, das hieß, keiner durfte mehr seinen Platz im Lager oder am Arbeitsplatz verlassen, bei Androhung sofortiger Erschießung. Aber was bedeutete dies schon, wenn man bedenkt, dass bei den erwachsenen Männern auf einen Deutschen einschließlich Volkssturm 6 Ausländer kamen [das Verhältnis war eher 1 zu 3].

Otto Marquardt in Doris von der Brelie-Lewien: „Dann kamen die Flüchtlinge“.

Als ich mich Sonnabend morgen, den 14. April, beim Kampfkommandanten melde, berichtet dieser, wobei er mit dem Zeigefinger die Stellungen auf der Karte bezeichnet, dass eine Füselierkompanie bei Rethem schwerste Verluste gehabt habe. Am gestrigen Tage sei ein Bataillon Ungarn eingesetzt, das kampfflos zum Feinde übergegangen sei. Diese Tatsache habe der Gegner benutzt, in der Gegend Hülsen über die Aller zu setzen und jetzt von Groß Häuslingen aus mit 50 Panzern vorzustoßen.

Im Laufe des Vormittags kommt die Meldung, dass der Feind mit zwei starken Divisionen bei Groß Häuslingen zum Angriff bereitstehe.

SONNTAG - 15.04.1945

Das Konzentrationslager Bergen-Belsen wird befreit.

Hans Steinbeck: Jugend in schwerer Zeit – Benefeld/Bomlitz 1939-1949.

Als Albert, Manne, Dieter und ich am 15. April 1945 über die Warnaubrücke nach Cordingen gingen, standen einige von diesen jungen SS Soldaten an der Brücke, bewaffnet mit Panzerfäusten und Gewehren. Sie sahen müde und erschöpft aus. Offiziere waren nicht unter ihnen. Sie erzählten uns, dass sie den Befehl hatten, bei Annäherung des Feindes die Brücke zu sprengen und sich die Warnau entlang Richtung Jarlingen abzusetzen. Sie fragten uns nach dem besten Schleichpfad die Warnau entlang dahin. So erfuhren wir, dass Benefeld nicht verteidigt werden sollte. Wozu hatten wir dann in der vorherigen Woche die Holzbarriere vor der Brücke errichtet, fragten wir uns. Wie ich kurz nach dem Einmarsch der Engländer erfuhr, hatte die Wehrmacht wohl kein Konzept mehr, das Werk zu verteidigen. Nur versprengte Einheiten von SS und Marine marschierten durch unseren Raum. Der Volkssturm war nur für die Aufrechterhaltung der inneren Ruhe vorgesehen.

Die Volksgemeinschaft Uferstraße 26 bis 32 traf sich in der Nacht zum 16. April 1945 zum letzten Mal im Luftschutzkeller. Der Tag war merkwürdig ruhig verlaufen. Das Wummern der Geschütze und Maschinengewehrgeknatter der Vortage war verstummt. Ich war von unserem Spaziergang zur Warnaubrücke zurückgekehrt und erzählte überall, dass die Soldaten nach der Sprengung der Brücke abziehen würden und Benefeld nicht verteidigt wird. Anschließend vergrub ich meine Jungvolkuniform samt Koppel, auf dem stand „Gott mit uns“, und meinem Fahrtenmesser mit der Gravierung „Blut und Ehre“. Dann half ich unserer Nachbarin, die NS-Frauenschaftsleiterin gewesen war, einen großen Stoß Papiere verbrennen.

Otto Marquardt in Doris von der Brelie-Lewien: „Dann kamen die Flüchtlinge“.

Am Nachmittag ziehen die Einwohner der Holzindustrie in den Luftschutzbunker. Dieser ist bis zum Abend voll belegt, so dass ich mit meiner Frau und Tochter keinen Platz mehr finde. Greinke und Frau Bremer sind in den Ölkeller gezogen. Als ich in den Bunker hinter der Fabrik ziehen will, sind hier Fahrräder untergestellt, die Herr Greinke aber noch entfernt. In diesem Unterstand verbringen wir zu dreien die Nacht. Gegen 9 Uhr abends kreist noch ein Tiefflieger unheimlich niedrig über der Fabrik und lädt auch in nächster Nähe Bomben ab. Vielleicht bin ich in diesem Augenblick etwas nervös; ich glaube, zum ersten Mal in den letzten 14 Tagen. Ich bilde mir ein, dass jetzt noch in der letzten halben Stunde die Fabrik zerstört werden wird. Der unablässlich kreisende Flieger zerrt an meinen Nerven, so dass ich mich selbst schelte.

MONTAG - 16.04.1945

Alfred Keseberg: Uetzingen. Hunenburg und Loingo.

Im letzten Augenblick, am 16. April 1945 um 6 Uhr, wurde die Böhmebrücke gesprengt und somit Verteidigungskampfhandlungen [von Uetzingen] ferngehalten.

Otto Marquardt in Doris von der Brelie-Lewien: „Dann kamen die Flüchtlinge“.

Als der Morgen graut, beschließe ich, nach Hause zu gehen, um mich noch für ein paar Stunden richtig schlafen zu legen. Ich rasiere mich, und als ich damit nahezu fertig bin, setzt so urplötzlich stärkster Gefechtslärm ein, dass ich so schnell wie nie zuvor das Rasieren beende und die Treppen herunterstürze. Der Lärm ist in allernächster Nähe. Ich höre, wie im gegenüberliegenden Hogrefe'schen Busch Granaten durch die Wipfel der Bäume rauschen und Zweige brechen. Gewehr- und Maschinengewehr-F Feuer kommt aus der Gegend vom Bahnhof und liegt auf dem Weg von der Unterführung zur Straße nach Benefeld. Ich sehe nach der Uhr. Es ist 6.30 Uhr morgens. Um diese Zeit hat sich der Kampf der SS mit den Engländern am Bahnhof abgespielt. Das Brandt'sche Haus erhält einen Treffer, das Haus Hogrefe und das Steffens'sche Haus brennen aus, zwei Scheunen von Stolze werden vernichtet.

Das weitere Rückzugsgefecht spielt sich dann in Richtung Jarlingen ab, und so hat auch diese Straße, wie auch unsere Baracken, unter Gewehr- und Maschinengewehr-F Feuer gelegen.

Als ich die Treppen meiner Wohnung herunterstürzte und sehr eilig den Luftschutzraum unter dem Büro zu erreichen trachte, fallen Querschläger und Infanteriegeschosse auf den Hof.

Dieser Kampf war etwa 9.15 Uhr beendet. Von da ab entfernte sich das Feuer weiter nach Jarlingen, und hier ist ein Teil des Dorfes in Flammen aufgegangen.

Ich war zwischendurch in die Fabrik gegangen, von wo aus ich die Straße nach Jarlingen übersehen konnte, da die Bäume noch ohne Laub waren. Ich sah die Panzer und Autos anrollen, stellte auch plötzlich fest, dass eine Baracke eine französische Fahne gehisst hatte. Ich konnte von da herüber auch Jubel und laute Rufe vernehmen. Ich war in ernster Sorge, wie sich die Ausländer verhalten würden und beschloss, sobald einmal eine Pause in dem Vorbeimarsch der Engländer eingetreten sei, sofort nach drüben zu gehen.

Zu meiner freudigen Überraschung fand ich bei den Baracken eine erregte und freudige Stimmung, aber keine feindselige Haltung gegen mich. Die Franzosen, Polen und anderen Ausländer besprechen mit freudig erregten Mienen das Ereignis. Einige Polen bedanken sich bei mir, dass ich sie in Cordingen behalten und nicht vorher, wie es der Befehl war, ausquartiert habe.

Ich beschließe, engste Verbindung mit den Ausländern zu halten, damit ich auf diese Weise das Meinige dazu tun kann, dass unsere nunmehrige Machtlosigkeit die Ausländer nicht zu Ausschreitungen verleitet.

Nachdem die Engländer über Jarlingen weitermarschiert waren, war im Laufe des Montag verhältnismäßig Ruhe bis auf das Feuer der leichten Panzerartillerie. Es war vollkommen ungleicher Kampf. Ein kleiner Haufen Infanterie, ohne schwere Waffen, gegen Panzer, ja sogar in einzelnen Fällen Pistolenschützen gegen Panzer.

Das war Montag, der 16. April, an dem Cordingen überrollt wurde und 6 deutsche Soldaten in unserer Gemarkung (auf der Straße von Otto Hogrefe bis zur Straßenkreuzung Ebbing-Benefeld/Cordingen-Jarlingen) ihr Leben ließen.

Ulrich Saft: Krieg in der Heimat. Das bittere Ende zwischen Weser und Elbe.

Seit dem frühen Morgen tobt der Kampf am Süd- und Westrand von Fallingbostal.

Wegen der zerstörten Böhme-Brücke suchten die 1./5. „Queen's“ nach einer anderen Übergangsmöglichkeit und fanden diese bei der sogenannten Pulvermühle. Von dort fuhren sie in Richtung Elferdingen-Bomlitz. (...) An der Brücke in Elferdingen trafen sie auf einen Pionierzündtrupp, der sich neugierig nach der Feindlage erkundigte. Während der Untersturmführer die Pioniere unterrichtete, waren plötzlich Ketten- und Motorengeräusche zu hören. Der Zündtruppführer wollte sofort sprengen, aber Fries winkte ab: „Erst wenn der erste Panzer auf der Brücke ist.“ Pioniere und SS-Grenadiere gingen hinter der kleinen Brücke, die über einen noch heute namenlosen Zufluss der Böhme führte, in Deckung. Als der erste „Bren Carrier“ auf der Brücke war, detonierten die Sprengladungen.

Untersturmführer Fries erreichte wenig später Bomlitz. Auf dem Hof eines großen Fabrikgeländes ließ er seine 40 Mann antreten. (...) Er befahl: „Alles unter 18 vortreten! Soldbücher abgeben!“ Zirka zwölf Grenadiere traten erstaunt nach vorn. Fries schrieb in ihre Soldbücher: „Entlassen. Bomlitz, 16. April 1945.“ Die „Entlassenen“ fühlten sich ausgestoßen. Einige begehrten auf. Fries schnitt ihnen das Wort ab. „Für Euch ist der Krieg zu Ende, denn was jetzt kommt, sind endlose Strapazen bis Hamburg. Schlagt Euch nach Hause durch. Viel Glück und nun haut endlich ab!“ (...) Dann verließ auch er mit

seinen knapp 30 Grenadieren das weitläufige Fabrikgelände mit den überwachsenen Bunkern.

Gegen 07.30 Uhr verließen die britischen Panzer Hünzingen. Jarlingen war das einzige Dorf in der näheren Umgebung, das noch von deutschen Soldaten besetzt war. Es handelte sich um eine ca. 30 Mann starke, offenbar führerlose Gruppe des SS-Bataillons 12, die erst vor wenigen Stunden angekommen war. Die SS-Grenadiere hatten einen Teil der Bevölkerung bereits bei Sonnenaufgang aus den Betten getrieben und sich eilig zur Verteidigung eingerichtet. In der Chronik „Die Geschichte unseres Dorfes“ wird berichtet: „Mehrere Familien zogen zum Jarlinger Moor. Einige Familien zogen östlich der Warnau zu Wölken Busch.“ Herr B. berichtet über diesen Morgen: „Als die ersten Schüsse ins Dorf fielen, spannte ich in großer Eile unser Pferd vor den Wagen. Ebenso eilig hatten wir unsere Betten und einigen schnell zusammengerafften Hausrat aufgeladen. Wir öffneten die Stalltüren, um die Schweine auslaufen zu lassen. Mein Schwiegersohn, Ernst Allermann, brachte das Vieh auf die Weide.“

Gegen 08.00 Uhr begann der Kampf um Jarlingen mit einem entscheidenden Fehler der SS-Grenadiere: Sie eröffneten das Feuer mit ihren Gewehren auf mehr als 100 Meter. Die britischen Panzer und Aufklärer stoppten und begannen die Ortschaft mit Brandgranaten zu beschießen. Ein Gebäude nach dem anderen fing Feuer. Gegen Mittag waren es 39. (...) Im brennenden Jarlingen wurden mit Panzerfäusten ein „Sherman“ und ein Spähwagen abgeschossen. Dabei fielen Sergeant Atkins und ein Panzersoldat. (...) Von dem SS-Zug waren sieben Mann gefallen. Die beiden ältesten von ihnen waren 19. Von den anderen fünf waren einer 17, und vier 16 Jahre alt. Sie wurden auf dem Friedhof Borg beigesetzt.

Hans Steinbeck: Jugend in schwerer Zeit – Benefeld/Bomlitz 1939-1949.

Als die Panzer an diesem heißen Frühlingstag die Warnau erreichten, fanden sie die Brücke gesprengt vor. So rollten sie über die kleine Holzbrücke an der Mühle nach Benefeld und in das große Werk hinein. Niemand hatte gedacht, dass diese kleine Brücke die tonnenschweren Panzer tragen würde. Wahrscheinlich war dies unser aller Glück, denn der schnelle Übergang hat die Pulverfabrik und die Dörfer der anderen Uferseite sicher vor einer längeren Beschießung bewahrt.

Zu der Zeit lebten etwa 3000 Deutsche und 16000 Dienstverpflichtete und Kriegsgefangene in Benefeld und Bomlitz [es waren eher 6000 bis 7000 Fremdarbeiter].

Beim Endkampf in der Heide und auch in Benefeld/Bomlitz waren Soldaten der 12. SS Division "Hitlerjugend" beteiligt. (...) Die Division wurde Ende 1943 aufgestellt. Die Soldaten waren 17 bis 20 Jahre alt und bestanden ausschließlich aus Hitlerjugendführern. Sie wurde geführt von alten Frontsoldaten, die alle Schlachten des Krieges mitgemacht haben.

Von Berlin war kurz vor der Besetzung der Befehl an die Werksleitung gekommen, alle Anlagen zu sprengen. Dieser Befehl wurde nicht ausgeführt.

Am frühen Morgen des 16. April flog die Warnaubrücke in die Luft. Es gab eine riesige Erschütterung. In der Uferstraße gingen einige Scheiben zu Bruch. Dann wieder Stille. Ab und zu hörte man ein Maschinengewehr ballern. Dann wieder Stille. Aus Richtung Jarlingen ertönte der Abschuss von Kanonen. Später erfuhren wir, dass unsere Soldaten von der Brücke dort den Engländern eine erbitterte Schlacht lieferten.

Wir wagten uns vor den Luftschutzkeller. Uns war nicht bewusst, dass wir ihn zum letzten Mal verließen. Ein herrlicher Frühlingstag hatte begonnen. Aus der Ferne hörte man das

auf- und abschwellende Geräusch von Motoren. Ich lief zur Hauptstraße. Sie waren da! Englische Panzer rollten Richtung Bomlitz. Gefangene deutsche Soldaten saßen unter den Geschütztürmen und wurden von den herumlaufenden Ausländern bespuckt. Die freigewordenen Kriegsgefangenen schleppten volle Mehlsäcke aus der Mühle und fingen des Müllers Hühner. Sie drangen in die Häuser ein und nahmen Fahrräder und Radios mit. Ich aber hatte nur einen Gedanken: Warum wurde die kleine Holzbrücke nicht gesprengt; als ob wir dadurch die Besetzung verhindern hätten können.

Andrea Hesse: Prädikat „Bestbetrieb“ – die Eibia GmbH für chemische Produkte in Bomlitz.

Am Vormittag des 16. April 1945 marschierten englische Truppen in Bomlitz ein, von der ausländischen Arbeiterschaft mit Jubel begrüßt. Etwa 600 Arbeiter aus dem Ausland, wahrscheinlich vor allem Polen und Männer aus der Sowjetunion, vor deren Rache man sich am meisten fürchtete, wurden in unterirdische Fabrikstollen gebracht, wo sie am besten bewacht werden konnten.

Zur gleichen Zeit nutzten einheimische SS-Leute die allgemeine Unruhe und Orientierungslosigkeit dazu, den Konsumverein in Benefeld zu plündern, während deutsche Soldaten Werkskantinen überfielen und die vorhandenen Lebensmittel an sich brachten. Auch der Hof Nonnenwald in Benefeld wurde noch am 16. April überfallen und ausgeplündert.

Ulrich Saft: Krieg in der Heimat. Das bittere Ende zwischen Weser und Elbe.

Die Briten kamen noch am selben Tage über Ahrsen und Löverschen bis dicht vor Soltau. In den frühen Abendstunden wurde Jarlingen von britischer Infanterie besetzt. Vermutlich war es das 9. Bataillon des bisher nicht eingesetzten Regiments „Durham Light Infantry“. Frau Elli S. berichtet in der bereits zitierten Dorfchronik: „Ein Teil von diesen Soldaten übernachtete auf unserem Hof. Die Haltung der Engländer war einwandfrei. Am nächsten Tag rückten sie wieder ab, und wir haben seither keine Besatzung mehr gehabt.“ Am 16. April waren nach der Besetzung von Jarlingen die Kampfhandlungen im Raum Walsrode-Fallingbostel beendet. Dennoch ruhen neben den SS-Soldaten auf dem Friedhof in Borg sieben weitere Soldaten, die als „unbekannt“ gelten. Auch sie sollen am 16. April gefallen sein.

DIENSTAG - 17.04.1945

Hans Steinbeck: Jugend in schwerer Zeit – Benefeld/Bomlitz 1939-1949.

Am Morgen des 17. April übergab Firmenchef Dr. Gerd Wolff vor den Werkstoren in Bomlitz das Rüstungswerk Wolff/Eibia. Die Produktion wurde eingestellt, 16000 Fremdarbeiter waren frei. Alle Deutschen waren vogelfrei. Die Kampftruppen hatten zunächst anderes zu tun, als sich um die deutsche Zivilbevölkerung zu kümmern. Noch eine Woche waren wir im unmittelbaren Kampfgebiet. Die 16- bis 18-jährigen Marine- und SS-Soldaten verteidigten fanatisch Kettenburg und Visselhövede.

MITTWOCH - 18.04.1945

Alfred Keseberg: Uetzingen. Hunenburg und Loingo.

Am 18. April 1945 besetzte englisches Militär den Ort [Uetzingen] und blieb bis Mitte September.

Hans Steinbeck: Jugend in schwerer Zeit – Benefeld/Bomlitz 1939-1949.

Am 18. April schien es so, als ob der Kampflärm wieder näher käme und ich hoffte in meiner Gläubigkeit, dass wir wieder befreit würden. Doch dann wurde der Kanonendonner immer schwächer und verstummte dann endgültig.

ENDE APRIL 1945

Hans Steinbeck: Jugend in schwerer Zeit – Benefeld/Bomlitz 1939-1949.

Noch einige Tage hörten wir heftigen Geschützdonner. Doch für uns war der Krieg zu Ende. Gewohnheitsmäßig verdunkelten wir des Nachts immer noch die Zimmer, bevor wir Licht anmachten. Gewohnheitsmäßig grüßte ich noch oftmals mit "Heil Hitler", wenn ich einen Nachbarn traf.

Ortschronik Fallingbostel in Doris von der Brelie-Lewien: „Dann kamen die Flüchtlinge“.

Am 22. April werden die Kriegsgefangenen im Oerbker Lager freigelassen. Viele von ihnen ziehen in Trupps durch die Gegend von Hof zu Hof, von Haus zu Haus. Dabei kommt es oft zu wüsten Plünderereien, an denen sich aber Franzosen und Engländer selten, nur einzelne, beteiligen. Französische Kriegsgefangene, die hier bei vielen Leuten in Arbeit waren, zeigen sich oftmals als Beschützer von Leben und Eigentum ihrer Wirtsleute und deren Nachbarn. Englische Soldaten werden oft zu Hilfe herbeigerufen. Auch Italiener sind den Bedrängten oft Schutz und Hilfe.

Am 23. April wird das KZ-Lager Belsen geöffnet. In ihrer blauweißen Kleidung streifen die Freigelassenen in Scharen bei uns herum.

Hans Steinbeck: Jugend in schwerer Zeit – Benefeld/Bomlitz 1939-1949.

Am 30. April verstummte auch der Deutschlandsender. Einen Tag später meldete Radio Hamburg, dass „der Führer auf seinem Befehlsstand in Berlin, bis zum letzten Atemzug gegen den Bolschewismus kämpfend, gefallen sei“. Ich war zutiefst bestürzt und betrachtete dies als ein großes Unglück. Nun schien auch mir alles verloren. Ich fühlte keine Befreiung. Ich empfand die Vorgänge als entsetzlich, schmachvoll für alle.

Am Ortseingang von Jarlingen stand ein abgeschossener englischer Spähwagen. Die meisten Häuser waren zerstört, es roch nach Rauch und einige Ruinen schwelten noch. Ich traf einen Klassenkameraden, der mir folgendes berichtete: Sein Elternhaus war verschont geblieben, es war aber vollgestopft mit Nachbarn, die abgebrannt waren. Als die SS-Soldaten am 16. April nach Jarlingen kamen, nachdem sie die Brücke zwischen Cordingen und Benefeld gesprengt hatten und sich zur Verteidigung einrichteten, sind die

meisten Jarlinger Familien in den Warnauwald gegangen. Dem Wald in dem wir im Krieg oft Geländespiele gemacht und Deckung nehmen geübt hatten. Als es ruhig wurde, sind sie nach Jarlingen zurückgekehrt und haben versucht, zu löschen, was noch zu löschen war. Sie haben 7 tote deutsche Soldaten gefunden, ihnen die Erkennungsmarken abgenommen und sie im nahen Wald in Zeltplanen beigesetzt. Ich setzte meinen Weg zum Jarlinger Bahnhof nicht fort, sondern ging nach Hause berichtete meiner Mutter vom Verlust unseres letzten Fahrrades und was ich in Jarlingen gehört und gesehen hatte. Wir erfuhren am nächsten Tag, dass die beiden Güterwagen Säcke mit Zucker, sowie Dosen mit Sauerkraut und Tomatenmark enthalten hatten. Es soll zu Prügelszenen um die Beute gekommen sein, dabei seien viele Säcke mit Zucker aufgegangen und der Zucker auf dem Bahnsteig zerstreut sein.

Otto Marquardt in Doris von der Brelie-Lewien: „Dann kamen die Flüchtlinge“.

Der Truppenübungsplatz Belsen ist uns allen ein feststehender Begriff. Dass sich auf diesem Übungsplatz ein Konzentrationslager befunden hat, ist der Bevölkerung unbekannt gewesen. Ich habe zum ersten Mal von diesem KZ gehört, als wenige Tage vor dem Zusammenbruch eine Äußerung des Landrats Backhaus durchgegeben wurde, wonach es große Sorge bereite, die 40.000 KZ-Häftlinge abzutransportieren, weil es an Transportmaterial fehle. Jetzt erfahren wir schaudernd, was sich alles in unserer nächsten Nähe abgespielt hat.

Die von den Franzosen verlassenen Baracken werden durch Polen und Russen wieder voll besetzt, die aus der ganzen Gegend jetzt hier zusammenströmen. Ich bin täglich mehrere Male in den Baracken und versuche, eine gewisse Autorität aufrechtzuerhalten. Ich bin mir aber darüber klar, dass alle diese Bemühungen auf schwachen Füßen stehen, weil jede Machtbefugnis fehlt.

Die Woche bis zum 28. April vergeht mit unwürdigen Drangsalierungen der Bauern in Jarlingen, Borg, Hünzingen und Umgegend. Die Bauern verlieren z. T. ihre letzte Habe und müssen die niederdrückende Tatsache hinnehmen, dass sie vollkommen ohne Recht und vor allen Dingen ohne jede Autorität alles über sich ergehen lassen müssen. Die Russen sind inzwischen schwer bewaffnet, spielen mit den Pistolen und schießen auch, um die Bewohner einzuschüchtern, Löcher in die Wand. Sie treiben meistens alle Bewohner in einem Zimmer zusammen, um dann das Haus leer zu machen.

Am Sonntag Nachmittag beerdigen wir die 6 in Cordingen gefallenen Soldaten. Sie waren zuerst oberflächlich dort eingescharrt, wo sie gefallen waren, und zwar in der Mitte der Straße Walsrode-Cordingen zwischen dem Bauern Otto Hogrefe und der Straße Benefeld-Cordingen. Wir haben sie dann in dem Busch beerdigt, der an dem Wege liegt, der an dem alten Flakturm an dem Schienenstrang vorbeiführt.

Pastor Gerhard nimmt die Trauerfeier vor und der Eindruck ist sehr feierlich. Die Beteiligung ist sehr groß. Man hat den Eindruck, dass die ganze Gemeinde gekommen war, wenn die Not der Zeit nicht dazu zwingen würde, dass auf jedem Hof mindestens ein Mann zurückbleiben muss.



Die Gefallenen des 16. Aprils 1945

Günter Schmidt	Berlin	16 Jahre
Hans Hanke	unbekannt	16 Jahre
Manfred Pilger	Dortmund	16 Jahre
Alois Köhler	unbekannt	17 Jahre
Reinhard Monicke	Schwanebeck bei Berlin	17 Jahre
Fritz Pietsch	unbekannt	19 Jahre
Heinz Ohrmann	Heinade bei Göttingen	19 Jahre
und weitere sieben unbekannte Soldaten		

Verstorbene Fremd- und Zwangsarbeiter 1945



Dusan Golubovic, 23 Jahre
Charles Grandhomme
Suzanne Pointeau
Nestor Liszcuk, 21 Jahre
Josef Lesinski, 23 Jahre
Eduard Malmon, 25 Jahre
Stanislaw Grzelak, 27 Jahre
Stanislaw Rogula, 27 Jahre
Josef Ochmann, 28 Jahre
Josef Katreniak, 32 Jahre
Boleslaw Skrotz, 34 Jahre
Jan Langner, 36 Jahre
Antoni Adamusik, 37 Jahre
Stefan Stochel, 37 Jahre
Antoni Stawinski, 47 Jahre
Eugen Olsanski, 51 Jahre
Bronislaw Pupko, 52 Jahre
Francizek Szychta, 36 Jahre

Alajz Anzic, 27 Jahre
Alberto Juria, 28 Jahre
Franc Podboj, 18 Jahre
Sava Janic, 35 Jahre
Czeslaw Blaszak, 24 Jahre
Tanasko Emirovic, 33 Jahre
Josef Zvak, 28 Jahre
Blagoso Lazarevic, 59 Jahre
Josef Zembrzuski, 43 Jahre
Dr. Dczider Kajner, 48 Jahre
Wladyslaw Jablonski, 59 Jahre
Kosta Jankow, 31 Jahre
Jerzy Tucholski, 23 Jahre
Stefan Podobny, 21 Jahre
Bozidar Desanovic, 43 Jahre
Streten Popovic, 36 Jahre
Czeslaw Zarabski, 26 Jahre
Alojz Cekal, 20 Jahre

Tiosaw Lisanin, 36 Jahre
Viktor Kalmikow, 27 Jahre
Semjen Saweljow, 41 Jahre
Nikolaj Senin, 26 Jahre
Caza Medjedovic, 27 Jahre
Djuro Korisma, 35 Jahre
Bronislaw Twardowaki, 37 Jahre
Milan Supica, 26 Jahre
Josef Czajkowski, 43 Jahre
Titus Pietrzek, 15 Jahre
Barbara Weclawska, 21 Jahre
Stefan Wacel, 32 Jahre
Edward Bulawski, 37 Jahre
Marian Debski, 55 Jahre
Richard Dziedzic, Baby
Jerzy Suchinski, 34 Jahre

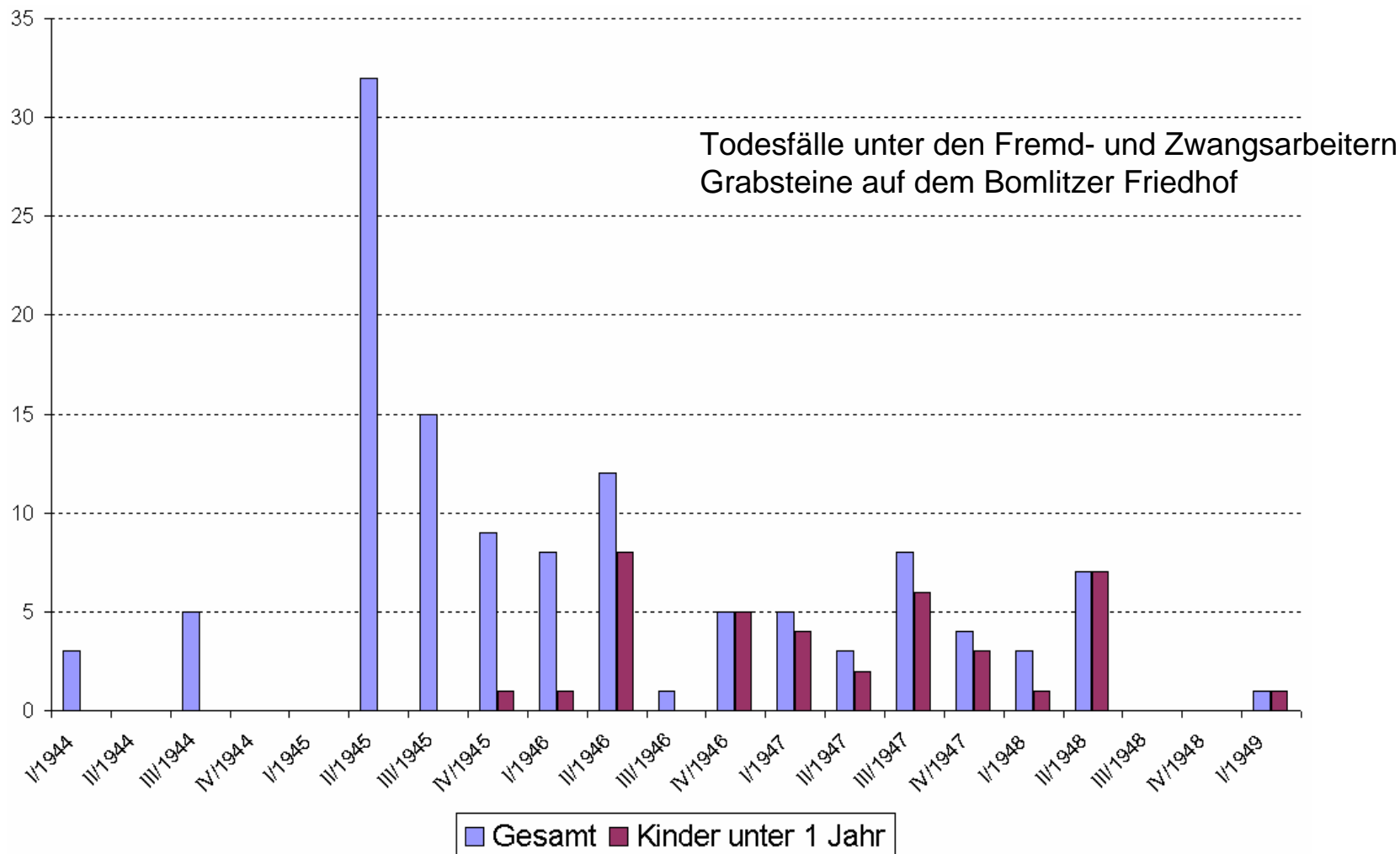
Und vier weitere Unbekannte

Insgesamt sind 56 Todesfälle für 1945 auf den Gedenksteinen verzeichnet:
14 starben am 20.05.1945.

Drei der 56 waren jünger als 20, 20 waren zwischen 20 und 29, 16 waren zwischen 30 und 39,
11 waren älter als 40.



Ehrengräber in Benefeld/Bomlitz



Zwischen Oktober 1945 und Juni 1948 sind 65 Todesfälle verzeichnet. 38 davon waren Säuglinge.

Die Region der heutigen Gemeinde Bomlitz hat eine bewegte Geschichte mit vielen unterschiedlichen Aspekten.

Es sind noch viele Quellen, Spuren und Zeugnisse von damals zu sichern und aufzuarbeiten.

„Wer nicht weiß, woher er kommt, kann auch nicht sagen, wohin er will.“

Viele haben die Besetzung durch die Alliierten damals nicht als Befreiung empfunden.

Es war aber eine Befreiung. Und endlich hatten die unnötigen Opfer ein Ende.

„Die vielen Opfer zu vergessen, würde heißen, sie ein zweites Mal sterben zu lassen.“

Der zweite Weltkrieg in Zahlen :

Er dauerte: 2 175 Tage
 2 174 Nächte

Es fielen im Kampfe: fast 7 Millionen Russen
 über 3 Millionen Deutsche
 820 000 Franzosen
 510 000 Japaner
 fast 400 000 Amerikaner
 fast 300 000 Engländer
 und 2 Millionen andere
 insgesamt über 14 000 000 Menschen
Zu Krüppeln wurden fast 30 000 000 Menschen
 davon allein 6 000 000 Deutsche

*Reproduktion
des Originals
von 1945*

Im Bombenkrieg wurden erschlagen, zerquetscht, erstickt,
verbrannt, lebendig begraben :
 300 000 Deutsche
 60 585 Engländer
 und Hunderttausende Japaner, Chinesen, Belgier,
 Franzosen, Italiener und andere,
 im ganzen mehr als eine Millionen Menschen.
Die Zahl der Schwerverletzten und lebenslänglich Entstellten
ist gar nicht abzuschätzen .

Im ganzen fielen an der Front und in der Heimat
 15 500 000 Menschen
einhundertneunundzwanzig mal soviel wie 1870/71
fast zweimal soviel wie 1914/18.
Wenn 1870/71 ein einziger im Kampfe blieb,
 sind jetzt achtundachtzig gefallen.
Wenn 1914/18 sechs Tote auf dem Schlachtfeld blieben,
 waren es mehr als elf in diesem Kriege.

Jeder 22. Deutsche ist gefallen
Jeder 11. Deutsche wurde zum Krüppel.

Im fürchterlichen Amoklauf durchraste der braune Terror
die besetzten Gebiete und löschte die Unerwünschten aus:
Zigeuner, Juden, Polen, Russen, im ganzen
 5 500 000 Menschen.

Von 9 600 000 Juden in Europa verschwanden
 über 5 000 000 .

Im Höllenkerker der KZ, in rund 300 Todeslagern bezahlten
 mehr als 11 Millionen Menschen
 mit dem Leben.

In Krankenhäusern, Altersheimen und Asylen verfielen
 rund 875 000

„nutzlose Esser“ dem Gnadentod.

17 Millionen bestialisch liquidierte Zivilisten -
ihre Zahl übersteigt die der im Kampfe Gefallenen
um mehr als 8 Millionen.

Im Ganzen büßten weit über 32 Millionen Menschen ihr Leben ein.
Das sind zweihundert ein und siebenzig mal soviel als 1870/71
und fast viermal soviel wie 1914/18.

Von 17 800 000 Wohnungen, die Deutschland vor dem Krieg besaß,
wurden durch den Krieg 7 600 000 zerstört.

Die Feldzugskosten aller Völker werden auf 750 Milliarden Dollar,
das sind 1 900 000 000 000 Goldmark geschätzt.

Das ist das Doppelte von 1914/18.

Jede einzelne der 52 195 Stunden dieses Krieges kostete
weit über 35 000 000 Goldmark.

Deutschland verausgabte rund 500 000 000 000 RM,
7 400 000 000 RM pro Monat,
10 000 000 RM jede Stunde!

Die Kosten der Zerstörung werden auf insgesamt
2 310 000 000 000 RM geschätzt.

Die deutschen Schäden betragen rund 550 000 000 000 RM,
die Schäden Russlands rund 679 000 000 000 RM.

Wer für Deutschland ist, muß gegen eine Wiederholung der
Kriegskatastrophe eintreten.

Ein Krieg kommt niemals wieder, wenn die Völker ihn nicht wollen.

In Deutschland gibt es nur eine Partei, die vorbehaltlos gegen
den Krieg als Mittel der Auseinandersetzung unter den Völkern
eintritt. Wer gegen den Krieg ist, muß für die SPD sein!

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist der deutsche
Zweig einer allumfassenden Friedensbewegung.

Niemand darf gleichgültig abseits stehen, um für alle Zukunft
eine ähnliche Weltkatastrophe zu verhindern.

Wer verhindern will, dass unsere Kinder einmal wieder auf den
Schlachtfeldern verbluten oder unter Trümmern begraben werden -

Wer verhüten will, dass unsere Kinder einmal wieder von Haus
und Hof vertrieben werden und als heimatlose Flüchtlinge
umherirren -

der schließt sich jetzt der SPD als Mitglied an!

Jetzt ist es noch Zeit, eine unüberwindliche Abwehrmauer zu
errichten, um die Wiederkehr all der Grauen zu verhindern!

Jedes neue Mitglied der SPD ist ein Baustein für den Frieden.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Kreissekretariat Fallingbostal
Walsrode, Langestr. 29.

**Reproduktion
des Originals
von 1945**